

6. III. 1916

Der Einfluß des Krieges auf die Lebensmittelversorgung von Berlin.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 5. März.

Der Oberbürgermeister von Berlin Ezzeleuz Wermuth äußerte sich in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Lokalanzeiger“ über die Lebensmittelversorgung der Berliner Bevölkerung, über die er sich trotz einiger gegenwärtiger Schwierigkeiten in der Beschaffung einzelner Nahrungsmittel im allgemeinen günstig aussprach, und über die neuen Steueranforderungen der Stadt Berlin, die zu einem von hundert auf hundertsechzig Prozent erhöhten Gemeindesteuereinzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer führen werden.

Ezzeleuz Wermuth sagte am Schluß der langen Unterredung: „Wegen des erfolgreichen Ausganges unseres Existenzkampfes sind wir ohne Wandel von hoher Zuversicht durchdrungen. Auch der einzelne Bürger, ob reich oder arm, darf sich über besonders drückende persönliche Beschwerden nicht beklagen, die augenblicklichen Versorgungsschwierigkeiten treffen nahezu die ganze Bevölkerung gleichmäßig. Gerade der Krieg hat außerordentlich gleichmachend den verschiedenen Bevölkerungsschichten gegenüber gewirkt. Infolge der notwendig gewordenen Zuteilungen hat sich die Lebenshaltung der verschiedenen Stände genähert. Der Luxus ist außerordentlich stark eingeschränkt, und andererseits bewirken die Brotharte, die Butterzuteilung, das alle gleichmäßig treffende Haushalten mit den Nahrungsmitteln überhaupt, daß sich in den wohlhabenden und den weniger bemittelten Familien die Ernährungsverhältnisse sehr

ähnlich geworden sind. Manche Nahrungsmittel sind infolge der städtischen Nahrungsmittelpolitik sogar den Ärmern in der Bevölkerung leichter zugänglich als den Reichen. Wir müssen dankbar sein, daß uns die ausreichende Lebenshaltung vollkommen gewährleistet ist, daß mit verschwindenden Ausnahmen unsere Städte und Provinzen unberührt sind und weiter blühen.“